

ger Abt. des Österr. musikpädagog. Verbands und i. d. F. dessen langjähriger Vors.) und 1897–1900 Hrsg. und Autor der Musikz. „Wiadomości Artystyczne.“ S. komponierte zunächst im frühromant., später im von Wagner geprägten Stil v. a. Oratorien und Bühnenwerke und trat häufig als Dirigent großer Orchesterkonzerte an die Öffentlichkeit. Er führte u. a. die Passionen J. S. Bachs, dessen „Messe h-Moll“, Beethovens (s. d.) „Missa solemnis“, Werke von Haydn und Mozart, Brahms, Bruckner (beide s. d.), R. Strauss sowie seine eigenen Kompositionen auf. So prägte S. in allen seinen Funktionen für fast vier Jahrzehnte das Lemberger Musikleben. Sein Sohn aus erster Ehe, Adam S. (1890–1968), wirkte nach musikal. und musikwiss. Stud. (1921 Dr. phil. der Univ. Berlin) als Dirigent u. a. in Lwów, als Komponist sowie ab 1921 als Prof. (Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition) an der von seinem Vater geleiteten Anstalt, dessen Nachfolge als Dir. er 1930 antrat.

W. (auch s. u. Słownik muzyków polskich; z. Tl. gedruckt; Urauff.daten): Opern: Rzeczpospolita Babińska, 1905; Opowieść ukraińska (Maria, Opowieść kresowa), 1910; Panie Kochanku, 1924; Jezioro-dusza, Neboska komedia, beide nicht aufgef. – Oratorien u. a. Vokalwerke: Sluby Jana Kazimierza, 1895; Królowa Korony Polskiej, 1904; Ver sacrum, 1931 (geistl. Mysterium, Text von M. S.); Hymnen, Oden, Chorlieder, Sololieder; etc. – Orchesterwerke: 1. Symphonie, b-Moll; 2. Symphonie D-Dur (m. Chorfinale: Schiller, Der Flüchtling); Klavierkonzert (Concerto religioso), c-Moll; etc. – Kammermusik; Klavierstücke; etc.

L.: Grove, 2001; Grove, Opera; PSB (m. L.) (auch für Marią Wiktoria und Adam S.); Riemann, 12. Aufl.; L. T. Błaszyk, *Dyrygenci polscy i obcy w Polsce ...*, 1964 (m. B.); *Słownik muzyków polskich 2*, 1967 (m. W. und L.); F. Stieger, *Opernlex. 3/3*, 1981; L. Mazepa, in: *Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa* (= Mitt. der internationalen Arbeitsgemeinschaft an der TU Chemnitz 6), 2000, S. 88f., 91, 103f.; Mitt. Vlasta Reitererová, Wien.

(U. Harten)

### Sóltz, Šoltz, s. Scholcz, Scholtz

**Somaini** Francesco, Bildhauer und Lehrer. Geb. Maroggia (Schweiz), 14. 5. 1795; gest. Mailand, Lombardo-Venetien (Mailand, Italien), 13. 8. 1855. – S. stud. 1815–22 an der Accad. di Belle Arti di Brera in Mailand bei Camillo Pacetti und arbeitete anschließend 1823–39 als Bildhauer für den Dom zu Mailand (wo er u. a. Statuen zu den Altären von Pellegrino Tibaldi schuf) sowie für weltl. Auftraggeber. 1830 nahm er mit seinem Relief „Battaglia di Arcis sur Aube“ an der ornamentalen Ausgestaltung des Arco della Pace in Mailand teil, 1833 schuf er für die dortige Porta Venezia zwei Reliefs mit Darstellungen aus der Ge-

schichte der Stadt. Ab 1839 war er Prof. an der Brera und zählte u. a. Angelo Biella, Antonio Galli und Giovanni Strazza zu seinen Schülern. S. nahm mit seinen Arbeiten wiederholt an den Ausst. der Brera teil und war ab 1843 o. Rat derselben; ab 1839 fungierte er als Ispettore Cantonale der Tessiner Schulen. Zu diesem Zeitpunkt wandelte sich sein Stil zunehmend vom Neoklassizismus zu einem romant. „Verismo“. I. d. F. schuf er das große Giebelrelief für die Kirche Gran Madre di Dio in Turin sowie die Kaminskulpturen im Audienzsaal des kgl. Palastes. Zuletzt arbeitete S. im Tessin im Kollegiatkapitel in Bellinzona, wo er das Monumento Banchetta und das Monumento Torriani-Missori (1854) schuf. S. gilt als einer der bedeutendsten Bildhauer des Tessins in der zweiten Periode des Neoklassizismus.

W. (auch s. u. Wurzbach): Grabdenkmal J. Soloman, 1828 (Friedhof, Liberec); Grabdenkmal L. Cagnola, 1835 (Kapelle, Villa Rotonda, Inverigo); Igea-Brunnen, 1838 (Trescore Balneario); San Pietro (San Giuseppe, Milano); Engel (Dom, Novara); etc.

L.: Thieme–Becker; Wurzbach (m. W.); C. Rovere, *Descrizione del Reale Palazzo di Torino, 1858*; G. Mongeri, *L'arte in Milano, 1872*; G. Merzario, *I Maestri Comacini, 1893*; U. Nebbia, *La scultura nel Duomo di Milano, 1907*; *Hist.-biograph. Lex. der Schweiz 6, 1931*; M. Guidi, *Dizionario degli Artisti ticinesi, 1932*; (A.) Ottino della Chiesa, *L'Arte Neoclassica in Lombardia, 1959*; *Lessico universale italiano di lingua lettere arti scienze e tecnica 21, 1979*; M. T. Fiorio, in: *La Cà Granda. Cinque secoli di storia ...*, Milano 1981 (Kat.); V. Vicario, *Gli Scultori italiani, 1990*; A. Panzetta, *Dizionario degli scultori italiani dell'ottocento e del primo novecento 1, 2. Aufl. 1994*; *La piccola Treccani. Dizionario enciclopedico 11, 1997*; *Arte in Ticino 1803–2003, 1, 2001*.

(F. Spalla)

**Som(m)er** Karl (Marcel), Sänger. Geb. Klagenfurt (Ktn.), 16. 1. 1855; gest. Bleiburg (Ktn.), 9. 10. 1900. – S. war zunächst Unteroff. in der österr. Armee und ließ sich nebenher als Sänger ausbilden. Sein Debüt als Opernsänger gab er 1877 im Hoftheater Sondershausen, 1878 wirkte er in Altenburg, schließl. war er drei Jahre an der Dresdner Hofoper im Engagement. Ein Gastspiel an der Wr. Hofoper im Februar 1881 fiel so günstig aus, daß er noch im selben Jahr an das Haus verpflichtet wurde, wo er sich den Großteil des lyr. und dram. Baritonfachs mit Reichmann (s. d.) teilte. Er trat in Mozart-Rollen (Don Juan), in Verdi-Partien wie Carlos („Ernani“), Luna, Rigoletto, Germont, René und Jago auf. Als Wagner-Sänger war er als Holländer, Wolfgram, Telramund, Kurwenal, Hans Sachs und Gunther zu erleben. Unter seinen mehr als 50 großen Rollen, die er bis 1893 an der Wr. Hofoper darstellte, sind noch zu nen-